# Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1960)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Literatur

*Willi Schneider: Die Geschichte der Winterthurer Arbeiterbewegung*

Die Literatur über die Arbeiterbewegung in der Schweiz ist nicht allzu reichhaltig. Vor allem in bezug auf die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung lokaler Arbeiterorganisationen ist noch manche Lücke zu füllen, denn nur durch die Berücksichtigung der vielfältigen lokalen und regionalen Besonderheiten kann ein einigermaßen vollständiges Bild von der Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung entstehen. Die kürzlich erschienene «Geschichte der Winterthurer Arbeiterbewegung», die Willi Schneider im Auftrag der Sozialdemokratischen Preßunion Winterthur verfaßt hat, ist deshalb eine erfreuliche Bereicherung. Das 260 Seiten zählende Buch ist mehr als nur ein Ausschnitt aus der Geschichte der Industriestadt Winterthur; es ist ein lebendiger Beitrag zur sozialdemokratischen Kommunalpolitik. Dem jungen Autor muß man hoch anrechnen, daß es ihm gelungen ist, die Zusammenhänge klar aufzuzeigen und die Geschichte der Winterthurer Arbeiterbewegung in den Rahmen der schweizerischen Arbeiterbewegung zu stellen.

Die Anfänge der Winterthurer Arbeiterbewegung, die besonders ausführlich dargestellt werden, sind dadurch gekennzeichnet, daß mehrere Anläufe zur Erreichung der organisatorischen Selbständigkeit erforderlich waren. In Winterthur war die Bindung an die Demokratische Partei vorerst gegeben. Aber ebenso natürlich, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten, verlief der Weg, der zur Trennung von den Demokraten führen mußte.

Auch in der Winterthurer Arbeiterbewegung brachte der Erste Weltkrieg eine Radikalisierung und eine Parteispaltung. Eingehend schildert Willi Schneider die Tage des Generalstreiks im November 1918, die Auswirkungen und das Verhalten der Winterthurer Arbeiterschaft: «Der Streik in Winterthur nahm einen reibungslosen und unblutigen Verlauf, was auf die besonnene Haltung des Streikkomitees und des Stadtrates zurückzuführen war. In richtiger Einschätzung der Lage und nach Gesprächen mit der Streikleitung verzichtete dieser darauf, militärischen Schutz anzufordern. Die Truppen wären unweigerlich als Provokation empfunden worden. Als dann am Mittwochabend auf höheren Befehl ohne Zutun des Stadtrates dennoch Militär einrückte, brach die Streikleitung den Verkehr mit dem Stadtrat ab, weil sie sich – zu Unrecht – von ihm hintergangen fühlte.»

Die dreißiger Jahre schufen neue Probleme. Daß die Arbeiterschaft einer ausgesprochenen Industriestadt von der Wirtschaftskrise schwer betroffen wurde, versteht sich von selbst. Hinzu kam die Auseinandersetzung mit der Frontenbewegung, die im Tößer Fröntlerkrawall vom Januar 1934 ihren Höhepunkt erreichte. Der Richtlinienbewegung war auch in Winterthur kein Erfolg beschieden.

Das vorzügliche Buch des jungen Winterthurer Sozialdemokraten Willi Schneider zeigt einmal mehr mit aller Deutlichkeit, wie weit der Weg ist, den die Arbeiterschaft und die Arbeiterbewegung zurückgelegt haben. Diese Geschichte der Winterthurer Arbeiterbewegung wird natürlich vor allem die organisierten Winterthurer Arbeitnehmer interessieren. Aber auch jenen Gewerkschaftern und Sozialdemokraten, die mit den speziellen Winterthurer Verhältnissen nicht oder nur wenig vertraut sind, kann die Lektüre dieses Buches empfohlen werden. Zu bedauern ist lediglich, daß die jüngste Vergangenheit nur skizzenhaft zur Darstellung gelangt. Nicht nur der klare Stil und der gute Aufbau des Buches sind zu loben, sondern auch die äußere Gestaltung, insbesondere die Illustrationen, die dokumentarischen Wert besitzen. Ergänzt und vervollständigt wird das Werk durch einen Anhang mit einem Personenregister und Abbildungen von den wichtigsten Persönlichkeiten aus der Winterthurer Arbeiterbewegung. *B. H.*